

Der 17. Juni ist in Thüringen nun ein Gedenktag

Ja, natürlich hat Die LINKE die herausragende Verantwortung bei der gründlichen Erforschung der DDR-Geschichte. Und sie hat in den letzten 25 Jahren Beachtenswertes dabei geleistet. Aber es ist auch richtig zu sagen: das ist noch nicht genug! Unstrittig unter Linken dürfte sein, dass der Versuch, aus den leidvollen Erfahrungen und den Trümmern des 2. Weltkrieges eine Gesellschaft frei von Ausbeutung und Kriegsgelüsten zu errichten, nicht nur legitim, sondern eine zwingende Notwendigkeit war. Heute haben wir eine Ahnung, dass schon einige Pfeiler des theoretischen Fundaments fehlerbehaftet waren. Die Lehre von der „Partei neuen Typs“, die These von der Zuspitzung der antagonistischen Widersprüche im Inneren der Gesellschaft beim Aufbau des Sozialismus, das Prinzip des „Demokratischen Zentralismus“, und der a priori bestehende Führungsanspruch der avantgardistischen Partei gehören bestimmt dazu. Unter den Fehlern und Fehlentwicklungen hatten unzählige Menschen in der DDR zu leiden. Deshalb muss DIE LINKE nun nach Kräften dafür Sorge tragen, dass alles geschehene Unrecht benannt und, soweit möglich, aufgehoben, entschädigt oder wieder gut gemacht wird. Die Ereignisse des 17. Juni 1953 gehören in die Liste der besonderen Geschehnisse der frühen DDR-Geschichte. Ob es ein Versuch war, auf revolutionärem Weg vom Sozialismus sowjetischer Lesart zu wahrhaftig demokratischem Sozialismus zu gelangen, ob und in welchem Umfang es um gerechtfertigtes gewerkschaftliches Handeln oder vielleicht doch auch um eine vom „Westen“ angefeuerte Systemkrise und damit um die Existenz der DDR ging, das alles werde ich den Historikern überlassen. Mit Sicherheit wirkten viele Komponenten und das auch noch mit wahrscheinlich gewichtigen regionalen Unterschieden.

Trotzdem bin ich tief enttäuscht von dem Weg, den die Landtagsfraktion der LINKEN und, so der äußere Eindruck, im Nachgang auch der Thüringer Landesvorstand zur weiteren Beschäftigung mit der Geschichte von DDR und SED gegangen sind.

Das Thüringer Feiertagsgesetz (gültig seit 01.01.1995) hat seit dem 20.11.2015 einen Paragraphen 2a mit der Überschrift „Gedenktage“. Dort heißt es: „Der 8. Mai ist Gedenktag anlässlich der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des 2. Weltkrieges in Europa.“

Der 17. Juni als Gedenktag für die Opfer der SED – Diktatur, ist nun formal richtig in den gleichen Paragraphen 2a eingereiht. Ist wirklich zu weit hergeholt, wenn sich Herz und Verstand sträuben, zwei Daten für Geschichtsepochen, die so wesensunterschiedlich sind, in so enger Nachbarschaft, quasi gleichberechtigt oder gar gleichgesetzt zu finden? Zwei Diktaturen, deren Opfer gedacht werden muss!

Den 17. Juni erhob der Deutsche Bundestag im Juli 1953 zum staatlichen Feiertag und nannte diesen forthin den „Tag der Deutschen Einheit“. Wer weiß oder sich in Erinnerung ruft, dass das Nichtakzeptieren der Oder-Neiße-Grenze, deren Verlauf ja auf das völkerrechtlich verbindende Potsdamer Abkommen zurückgeht, bis zur KSZE in den 70-er Jahren Staatsdoktrin war und sich ein Großteil der politischen Eliten sich bis in die neunziger Jahre nicht mit ihr anfreunden konnte, dem wir gewahr, dass es beim Feiertag der „Deutschen Einheit“ nicht um die Vereinigung von BRD und DDR ging. Es ging um die Einheit in den Grenzen von 1937!

Diesen historischen Rucksack hebt sich die Thüringer LINKE nun in das Thüringer Feiertagsgesetz!

Steffen Dittes zählte in seiner Rede zur zweiten Lesung des Gesetzentwurfs im Landtag die Zahl der nach dem 17. Juni Verurteilten und Repressierten auf. Bestimmt war den meisten der Vorwurf ungerechtfertigter Weise gemacht wurden. Aber was ist mit jenen, die Parteibüros

zertrümmerten, Gefängnistüren für verurteilte Kriegsverbrecher öffnete, Mitarbeitern der DDR-Staatsmacht nach dem Leben trachteten? Alles Opfer der SED-Willkür? Das erinnert an die heute häufig anzutreffenden Gedenktafeln an den ehemaligen MfS-Dienststellen: „Hier waren von... bis ... xyz Menschen inhaftiert...“ Kein Wort, dass darunter bis in die 60-er Jahre zahllose wegen ihrer Taten in der Nazizeit in Untersuchungshaft saßen. Nein nichts entschuldigt die Verfolgung Unschuldiger durch die Staatsmacht der DDR, aber jegliches Differenzieren vermissen zu lassen, heißt die Delegitimierung der DDR um jeden Preis zu betreiben. Wie es offensichtlich die gemeinsame Absicht der Thüringer Regierung ist, wenn man sich den „Bericht der Landesregierung zu Stand und Weiterentwicklung der Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen für den Zeitraum März 2015 bis Februar 2016“ betrachtet.

Groben Schätzungen zufolge haben mehrere 100.000 Menschen durch das Verbot von FDJ und KPD in der Bundesrepublik Deutschland gravierende Nachteile erlitten, insbesondere im Berufsleben, durch Wegfall und teilweise Rückzahlungsforderungen von Kriegs- und Haftentschädigungen, bei der Rente, im gesellschaftlichen Ansehen. Ähnlich hoch dürfte die Zahl der Betroffenen des späteren, so genannten, Radikalenerlasses sein. Gut, mag man einwenden, das ist ein Thema für die Landesregierungen weiter westwärts. Natürlich ist es das! Wer die Geschichte der DDR außerhalb des Kontextes der Geschichte, ohne die Wechselwirkung mit den Entwicklungen in Westdeutschland, Europa, ja der ganzen Welt in den 40-er und 50-er Jahren bewertet, der glaubt am Ende auch, dass die SED Deutschland gespalten hat. Unter linker Federführung wird in Thüringen für anderenorts gern gesehene Ablenkung gesorgt.

Enttäuscht bin nicht zuletzt auch über das Verhalten der Landtagsfraktion. Sie erarbeitet den Gesetzentwurf über den Gedenktag, bringt ihn auf den parlamentarischen Weg, hört dann, dass es unter Mitgliedern und Sympathisanten Vorbehalte gibt und lädt zum Gespräch. Eine andere Reihenfolge war nicht möglich? Warum werden Debatten über die Geschichte der SED und der DDR nur in so eingeschränktem Maß mit den Mitgliedern geführt, bevor sie in parlamentarisches Handeln einmünden? Misstrauen, Furcht, keine Mehrheiten zu finden, keine Zeit? Wie beurteilt eigentlich der Landesvorstand, dass die Landtagsfraktion der Partei Debatten verweigert oder, je nach Blickwinkel, sie ihr in Zeitnot aufzwingt?

Das würde ich gern erfahren!

Lothar Adler